

DOPPELBELASTUNG VON FRAUEN IN DEN 70ER JAHREN DER DDR

Magdalena Riedel

GLIEDERUNG

Theoretischer Teil

- Frauenarbeitspolitik in der DDR bis 1965
- Frauenfamilienpolitikpolitik ab 1965
- Familienpolitische Maßnahmen in den 70er Jahren

Zeitzeugenbelege

- Wie funktionieren Zeitzeugengespräche?
- Karrieremöglichkeiten und berufliche Laufbahn
- Gleichberechtigung im Alltag

FRAUENARBEITSPOLITIKPOLITIK IN DER DDR BIS 1965

Die Ursache für die Doppelbelastung

- Stärkung der Erwerbstätigkeit von Frauen im wirtschaftlichen Interesse
-> Arbeitskräfte wurden gebraucht (Krieg, Abwanderung)
- Ignoranz von der Belastung von häuslichen Pflichten, Fokus auf Frauen im Beruf=
=Doppelbelastung

Erste Phase „Quantitativ“

- Vor allem in niedrigen Lohngruppen, keine besondere Ausbildung nötig
- Finanzielle Unterstützung für Frauen wurde zurückgezogen

Zweite Phase „Qualitativ“

- Frauen oft nur in frauentypischen Berufen+niedrigen Positionen
- Schulungen, Weiterbildungen, Werbung fürs Studium, Sonderstudiengänge

FRAUENFAMILIENPOLITIK AB 1965



„Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“

Auftretende Probleme

- Teilzeitarbeit
- Scheidungen
- Sinkende Geburtenraten
- Krankheit

FAMILIENPOLITISCHE MAßNAHMEN

Arbeitszeit und Urlaub

Geburtenhilfe

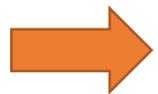
Kindergärten und
Wochenkrippen

Der Haushaltstag

WOCHENKRIPPEN

„Ich hab bloß gehört, dass in Krippen auch die Kinder angebunden wurden, mit der Windel an die Stühle.“ (M. Zschalig)

„Das muss was Schlimmes für die Kinder gewesen sein. Also da müssen die Kinder wirklich auch Nachteile in der weiteren Entwicklung gehabt haben (...) also die haben da stellenweise psychische Schäden gehabt.“ (S. Riedel)



Als Notlösung

DER HAUSHALTSTAG IN DER REALITÄT

„...Manchmal haben wir uns eben auch was Schönes vorgenommen, da bist du ja nun niemandem Rechenschaft pflichtig gewesen.“ (S. Riedel)

„Oft hab ich den auch genommen, wenn ein Kind krank war, dass man eben einen Tag überbrücken konnte. Dass man da zum Arzt gehen konnte, und man hat dann auch seine Hausarbeit an dem Tag mit gemacht.“ (M. Zschalig)



Erleichterung oder Benachteiligung?

WIE FUNKTIONIEREN ZEITZEUGENGESPRÄCHE?

- Geeignete Personen
 - Entspannte Atmosphäre
 - Leitfaden, aber nicht zu sehr „getaktet“
 - Gespräch festhalten damit man es nachher gut auswerten kann
 - Keine historischen Fakten, sondern persönliche Wahrnehmungen, Eindrücke, Emotionen
 - Informationen über Alltagsleben
- > mögliche Unterschiede in den Aussagen durch verschiedene Perspektiven
- > lückenhaft o. einseitig geprägte Erinnerungen

KARRIEREMÖGLICHKEITEN UND BERUFLICHE LAUFBAHN

„Ja also, das war schon ein Unterschied, dass mein Mann mehr verdient hat (...), dass er auch mehr Verantwortung hatte und einen höheren Job hatte. Ja als Frau muss man dann schon zurückstehen. Er brachte ja dann wirklich mehr für das Familien Einkommen noch mal ein als ich.“ (S. Riedel)

„Ich kannte keinen männlichen Kindergartenerzieher in der DDR. Hortner gabs, ja, aber meist waren die auch gleich Leiter.“

„So ein Chef wollte das schon gerne wissen, dass eine Frau dann nicht so viel ausfällt, wenn sie eine höhere Stelle hatte. Und je höher die Stelle ist, desto problematischer ist das ja dann, wenn immer jemand fehlt, wegen Kinderkrankheit oder so.“ (S. Riedel)

„Eine Frau, die war hier bei uns aus der Gemeinde (...) und über die wurde dann auch nie so besonders gut gesprochen: die geht doch nicht arbeiten, so was wurde dann gesagt (...) Das war da, das war irgendwie sogar ein Makel in der DDR, wenn du nicht arbeiten gehst.“

UNTERSCHIEDLICHE ZEITZEUGENAUSSAGEN

Gleichberechtigung im Alltag

„Die Hauptarbeit war schon bei der Frau, aber er ging auch mal einkaufen, der Mann mit. Sauber machen und so, das hat nun schon die Frau gemacht und nicht von dem Mann verlangt, und die Wäsche und so.“ (S. Riedel)



Stadtleben

„Der Opa hat (...) der hat auch viel gemacht, der hat den Garten zum Beispiel gemacht, da hätte ich gar keine Zeit dazu gehabt. Und der Kindergarten-Beruf hat ja auch viele Nerven gekostet und ich war auch manchmal froh, dass er die Kinder genommen hat, sich mit den Kindern beschäftigt hat, damit ich auch abends mal bisschen abschalten konnte von den Kindern, weil ich ja den ganzen Tag auch Kinder hatte.“ (M. Zschalig)



Landleben

ZUSAMMENFASSUNG

- Frauenarbeitspolitik bis 1965
- Ab 1965 Frauenfamilienpolitik um die Doppelbelastung auszugleichen
- verschiedene Familienpolitische Maßnahmen -> erleichterten Berufsleben, gingen aber nicht das Grundproblem an
- Doppelbelastung behinderte die Karriere von Frauen
- Hohe Quote von Erwerbstätigkeit gab Frauen auch Freiheit zur Selbstbestimmung
- Soziale Gleichberechtigung lässt sich trotzdem nicht auf alle Frauen vereinheitlichen

QUELLEN

Buchquellen:

Hoffmann, Dierk (Hrsg.), Sozialstaatlichkeit in der DDR: sozialpolitische Entwicklungen im Spannungsfeld von Diktatur und Gesellschaft 1945/49 - 1989, München 2005 (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte Sondernummer, 2005).

Rellecke, Werner/ Schötz, Susanne/Stanislaw-Kemenah, Alexandra-Kathrin, (Hrsg.), Frauen in Sachsen: Politische Partizipation in Geschichte und Gegenwart, Dresden 2022.

Schmidt, Heike, Frauenpolitik in der DDR: Gestaltungsspielräume und -grenzen in der Diktatur, Berlin 2007, HQ1630.5 .S34 2007.

Bildquellen

https://cdn.prod.www.spiegel.de/images/567de810-0001-0004-0000-000001046852_w1600_r0.8150400884711086_fpx54.99_fpy59.47.jpg

Internetquellen

https://umbruchszeiten.de/wp-content/uploads/2019/09/Tipps_Zeitzeugengespr%C3%A4che_Umbruchszeiten.pdf

https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/havemann/docs/material/6_M.pdf